

als nachgiebig und geduldig und damit zögerlich sowie als bescheiden und äußerst sparsam und damit wenig fürstlich.

Spätere Historiker vornehmlich des 19. Jahrhunderts haben Friedrich III. daher als politisch inaktiven Sonderling charakterisiert und als Erzschlafmütze des Reiches bezeichnet. Sein politischer Erfolg hätte auf einer klugen Heiratspolitik sowie auf seiner körperlichen Zähigkeit beruht, mit der er es auf eine lange Regierungszeit gebracht und alle Konkurrenten schlichtweg überlebt habe.

Immerhin: nach dem Tod Kaiser Wilhelms I. im März 1888 teilte dessen Sohn, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, dem Reichskanzler Otto von Bismarck mit, dass er sich als König von Preußen Friedrich III., als Kaiser jedoch Friedrich IV. nennen wolle. Bismarck intervenierte jedoch dagegen, um in dieser Frage jegliche Anknüpfung an das Alte Reich zu verhindern, so dass der Hohenzoller als Kaiser ebenfalls Friedrich III. genannt wurde. Auch in diesem Fall mag die negative Beurteilung seines gleichnamigen Vorgängers eine Rolle gespielt haben.

Dieses teilweise verzerrte Bild über den Habsburger Friedrich wird den gegebenen komplizierten Umständen und Machtverhältnissen im Europa des 15. Jahrhunderts wenig gerecht. Es ist inzwischen dank neuerer Forschungsergebnisse geradegerückt. Friedrich III. war weder ein Barbarossa noch der gefürchtete oder ersehnte Endzeitkaiser. Er war Kaiser in einer Zeit, als das Reich und seine Untertanen vor bisher nicht gekannten Bedrohungen durch äußere Feinde und vor inneren Umbrüchen standen, und hat zumindest versucht, sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Nachtrag

S. 112 Anm. 6: Die Transkriptionen wurden durch Paul Uiblein nachkollationiert und verbessert in dem Nachdruck dieses Aufsatzes bei Alphons LHOTSKY, Aufsätze und Vorträge, hg. von Hans WAGNER / Heinrich KOLLER, Bd. 2: Das Haus Habsburg (1971) S. 164–222. Die gesamte Handschrift ist auf der Seite der Österreichischen Nationalbibliothek einsehbar: <http://data.onb.ac.at/rep/1000591E> (zuletzt eingesehen am 29. Januar 2019).

S. 113 eigenhändige Briefe: Martin WAGENDORFER, Eigenhändige Unterfertigungen Kaiser Friedrichs III. auf seinen Urkunden und Briefen, in: König und Kanzlist, Kaiser und Papst. Friedrich III. und Enea Silvio Piccolomini in Wiener Neustadt. Vorträge des interdisziplinären Symposions ‘Kaiser Friedrich III. (1440–1493)’ vom 8. bis 10. Oktober 2009 in Wiener Neustadt, hg. von Franz FUCHS / Paul-Joachim HEINIG / Martin WAGENDORFER (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 32, 2013), S. 215–266.

S. 113 feierliche Diplome mit Monogramm: Daniel LUGER, Humanismus und humanistische Schrift in der Kanzlei Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) (2016) S. 77f. mit einer Liste und weiterer Literatur.